

micha.links

„Und sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern. Kein Volk wird mehr gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen.“ (Micha 4,3)



Was heißt Antisemitismus aus christlicher Perspektive?

Editorial

1. Fast ein Minenfeld. Antisemitismus in Deutschland (Martin F. Herndlhofer)
2. Neuer Exodus und neue Landnahme? Eine theologische Reflexion
der paradoxen Singularität des Staates Israel. (Dominic Kloos und Heribert Böttcher)
3. „Antisemitismus und Kapitalismus – Elemente einer nicht zufälligen Nachbarschaft
(Martin F. Herndlhofer)
4. Antisemitismusrwürfe als politische Allzweckwaffe gegen links. (Martin F. Herndlhofer)
5. BDS-Kampagne und EuGH-Urteil
6. Kampagnen, Aktionen, Inszenierungen
7. Literatur, Buchbesprechungen und weitere Hinweise

„Und sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern. Kein Volk wird mehr gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen.“
(Micha 4,3)

EDITORIAL

Nachdem wir der geplanten Ausgabe von *micha.links* diesen Titel gegeben hatten, stellte sich die Frage: Zu Antisemitismus – selbst in dieser zugespitzten Fragestellung – eine Ausgabe zu machen, heißt das nicht, in eine Unsumme von unterschiedlichen Fragen, von Literatur, von z.T. gänzlich widersprüchlichen Sichtweisen einzutauchen, um daraus etwas zu machen? Und eigentlich kann man über den Antisemitismus heute nicht schreiben ohne auf die historische Etappe des deutschen Faschismus, vor allem seine Nachwirkungen bis in die Gegenwart einzugehen. Und ohne die Lehre aus dem Auschwitzprozeß oder der erfolgreichen verschleppte juristische Aufarbeitung bezüglich der Täter bis heute. Bis zu dem neulichen Gerichtsverfahren gegen einen inzwischen über 90-Jährigen ehemaligen Wärter des KZ's Majdanek mit einem Urteil - fast eine Realsatire - nach dem Jugendstrafrecht: Er war damals ja „minderjährig“.

Das kann nicht funktionieren. Es soll ja kein Buch werden.

Also sprechen wir von Antisemitismus heute sowohl historisch als auch aktuell wie von einem prägenden und weiter gehegten Virus in der deutschen Demokratie, der sich in verschiedenen Etappen unterschiedlich, hoffentlich nie pandemisch äußert.

Wir klopfen ganz einfach den bekannten Satz ab: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch“ aus Brechts „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“.

Umgekehrt ist es nicht unwahrscheinlich, wenn

wir zu Antisemitismus hierzulande schreiben, was ja zunächst einmal nichts unmittelbar, wohl aber mittelbar mit dem Konflikt in Israel-Palästina zu tun hat, dass wir, sobald wir uns zu eben diesem Konflikt äußern, dann von den Vertretern der israelischen Realpolitik und von ihren politischen Partnern hierzulande zu „Antisemiten in Deutschland“ gemacht werden, wenn wir nicht passend gemachte politische Antworten setzen. Weil das als Abwehrreflex gegen links immer zieht und weil man erfahrungsgemäß so die Probleme umgehen kann.

Egal wie – es lässt sich das Palästina-Problem und die gegenwärtige Politik der israelischen Regierung nicht ganz von den Antisemitismen hierzulande und darüber hinaus trennen.

Also haben wir einige wenige Beiträge verfasst, und dann vor allem Hinweise, Spuren gelegt zu Literatur und zu Zugängen im Internet, bei denen jeder und jede Interessierte wählen kann, welche Fragen er und sie weiterverfolgt. Wir wollen also jeweils Felder eröffnen die einladen, sich weiter zu informieren.

„Aus christlicher Perspektive“, wie im Titel angegeben - das meint jetzt nicht „aus kirchlicher Perspektive“. Genau das nicht. Es sind vielmehr die Perspektiven christlicher Bündnisse und Bewegungen.

Deshalb sieht diese Ausgabe eher ungewöhnlich aus, aber ganz gewöhnlich sollte sie ja ohnehin nicht sein. In der Hoffnung, dass der eine oder andere Anstoß richtig platziert ist.

*Martin F. Herndlhofer und Christoph Rinneberg
für das Redaktionsteam*

1. Fast ein Minenfeld. Antisemitismus in Deutschland

Die Biedermänner zündeln oder: Das wird man doch noch sagen dürfen!

Der Eindruck ist nicht abwegig, dass bestimmte bedenkliche politische oder soziale Phänomene oder Äußerungen als extrem deklariert werden, um sie so auszusondern. Sie gelten dann als etwas Fremdes, als das Andere von ganz außen, das nicht „zu uns“ gehört. Obwohl ursprünglich, nein: tatsächlich ihre Wurzeln nicht am Rande, in der Peripherie, sondern exakt in der berühmten „Mitte“ liegen.

Erinnerung tut not. Bevor es zur Hetze in den sozialen Medien und auf der „Straße“ von heute gekommen ist, wurde zunächst einmal gezündelt. Von Brandstiftern, die Biedermänner waren und sind.

Wenn wir die Protokolle des Bundestags und der Landesparlamente aus den letzten Jahrzehnten durchgehen, nähern wir uns den eigentlichen Anfängen der Entwicklung, von der hier die Rede ist. Dort hörten wir Wortschöpfungen wie: Asylanten, Sozialschmarotzer, Deutschland kein Einwanderungsland, Kinder statt Inder und weitere Sprechakte aus der Gesellschaft der „Seriösen“.

Wir erinnern uns: Herr Koch in Hessen. Er inszenierte eine Abstimmung, vordergründig gegen doppelte Staatsbürgerschaft. Koch sagte es zwar nicht offen, aber die Leute hatten die Absicht verstanden und kamen und fragten: Wo kann ich hier gegen Ausländer unterschreiben?

Oder ein Herr Tillich in Sachsen, der mit großer Geduld die Neonaziszene vorbeitoleriert hat. Und sein Vorgänger Biedenkopf, der konsequent und über lange Zeit so etwas wie Rassismus im Land schlichtweg wegbehauptete.

Oder die diversen Sarrazins.

Oder die Herren Söder und Seehofer – sehr aktuell. Die das christosoziale Vorfeld der AfD pflegten, ehe sie die Wahlergebnisse in Bayern dazu zwangen, Kreide zu fressen.

Und schließlich an der Seite des Innenministers der Herr Maaßen, der ganz offen alles andere schützte, nur nicht die demokratische Verfassung.

Und schließlich der Innenminister selbst, der kurz nach den rassistischen Ausschreitungen in Chemnitz die Migration als „die Mutter aller Probleme“ bezeichnete. Und damit MigrantInnen als künftige Opfer markierte.

Sind es Sorgen, diffuse Ängste, gar Ahnungen, die viele Zeitgenossen zurzeit befallen? Wenn sie fragen müssen: Welche männlich-weißen-hetero-Figuren sind denn hier zum treten bereit, welche Klamotten in zivil oder in Uniform – und in welcher Uniform dann - könnten wir über diesen Tretern zu sehen bekommen und aus welchen offiziellen Quellen im Internet können sich diese problemlos bedienen, aus denen dann die lange Liste der zu „Tretenden“ erstellt wird?

micha.links

Rundbrief der
BAG LINKE Christ*innen

Sie alle haben zwar die rassistischen und xenophoben Felder bedient, manchmal verdeckt, aber immer identifizierbar. Bloß ein Feld nicht: die antisemitische Variante. Das geht in Deutschland unter den politischen Meinungsbetreibern natürlich nicht. Aber – es bleiben, wie wir sehen, genügend andere Andersartige übrig, gegen die Stimmung gepflegt werden kann.

„Vor 1989 sonnte sich ein großer Teil der bundesdeutschen Gesellschaft in dem Gefühl, die Nazis seien eine Randgruppe, die am Ende ein polizeiliches Problem bleibe. Es war nicht der betroffene Teil der Bevölkerung. Die neonazistische Gewalt richtete sich gegen Migranten, Asylsuchende, Obdachlose, Menschen mit Behinderung und Linke..... Neonaziskins zogen mit Baseballschlägern durch die Innenstädte und machten Jagd auf Migranten. Skinheads seien unpolitisch, eine Radikalisierung habe man nicht bemerkt, lautete häufig die Losung der Polizei“

(Martina Mescher, Der Freitag 24. Sept. 2020, S. 13)

Nun könnte man ja generell sagen, die eben genannten Blitzableiter bzw. Verfälschungsziele der krisenhaften Abwehr- und Täuschungsmanöver würden reichen, um den Menschen eine ausreichende Anzahl notwendiger Schuldiger für den nicht unbegründeten Frust zu präsentieren – „Wir sind die Volkswut“. Allein die Moslems geben da viel her oder das Prekariat hier im Land. Und dann der verdummende Gefühlsbrei gegen „die da oben“? Wozu dann noch die Juden? Wo sollen die in dieser krisenhaften Situation noch eine plausible Rolle als Verursacher von allem Möglichen finden, wo ist denn ausgerechnet für sie heute noch der Platz unter den ganz Bösen?

micha.links

Rundbrief der
BAG LINKE Christ*innen

Wie auch immer – es ist ja eigentlich egal, das Ganze läuft ohnehin irrational, die Juden haben als Verursacher von allem und jedem hierzulande nun einmal Tradition, (man kann das auch Leikultur nennen), warum soll man da noch ernsthafte Zusammenhänge finden wollen?

Ganz offen sichtbare Spuren des Antisemitismus in Deutschland: Beispiele

Geschlagen und beleidigt - vollumfänglich

Die Heidelberger Burschenschaft Normannia hat sich nach einem mutmaßlich judenfeindlichen Vorfall gegen Antisemitismus ausgesprochen... Polizei und Staatsanwalt ermitteln wegen gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung gegen sieben Männer und eine Frau. Sie sollen einen 25-Jährigen mit Gürteln geschlagen, mit Münzen beworfen und antisemitisch beleidigt haben. Der junge Mann hatte als Gast eine Feier der Normannia am 29. August besucht, als der Angriff passiert sein soll. Das Opfer hatte den Angaben zufolge vor dem Angriff von seinen jüdischen Vorfahren berichtet. Der Mann erstattete Strafanzeige.

Die Burschenschaft Normannia erklärte, sie kooperiere „vollumfänglich“ mit den Behörden.

FR 19.09.2020

Terror gegen Juden. Wie antisemitische Gewalt erstarkt und der Staat versagt, 6. Juli 2020, von Ronen Steinke , Berlin Verlag

Über antisemitische Gewalt 1945 – 2020.

"Ich bin aufgewachsen wie die meisten Juden in Deutschland mit Polizei vor der Synagoge, mit Kameras und Zäunen vor jüdischen Einrichtungen und als Kind und auch als Jugendlicher war das normal für mich. Das war der Zustand, mit dem wir einfach aufgewachsen sind. Und im Laufe der Jahre ist mir immer mehr bewusst geworden, dass daran überhaupt nichts normal ist und dass man sich daran auch überhaupt nicht gewöhnen darf. Mit dem Anschlag in Halle letztes Jahr war für mich der Punkt erreicht, zu sagen: Ich weigere mich, mich daran zu gewöhnen, dass das so weitergeht." Ronen Steinke, Autor.

Steinke packt die Wut, er reist durch Deutschland, besucht 20 Synagogen und trifft die Vertreter jüdischen Glaubens. Er sammelt Fakten und stellt immer wieder fest, dass viele Juden Angst haben, ihren Glauben öffentlich zu leben.

"Der Antisemitismus unterscheidet sich vom plumpen Rassismus dadurch, dass der Antisemit immer meint, nicht nach unten zu treten gegen eine Gruppe, die ihm unterlegen ist, sondern nach oben zu treten gegen eine Gruppe, die – angeblich und in seiner Vorstellung – eine große Macht hat. Und das heißt, der Antisemit meint immer, dass er nicht niederen Instinkten nachgeht, sondern im Gegenteil, einer höheren Gerechtigkeit zur Geltung verhilft." Ronen Steinke, Autor

aus: <https://www.br.de/nachrichten/bayern/terror-gegen-juden-von-ronen-steinke,S3wfr3p>

Antisemitismus hier und Israel dort

Die Erfahrungen und Kenntnisse unter anderem aus meiner Mitarbeit in der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten“ haben meine zunächst naive Vorstellung geprägt. Bis vor einiger Zeit. Eine Vereinigung übrigens, der wohl die von hiesiger Leitkultur getragene Steuerpolitik die Gemeinnützigkeit aberkennen will, sie also als gemein hin unnütz deklarieren soll.

Meine Vorstellung war – nicht erst seit meinem Besuch in Auschwitz - getragen von Respekt und Ehrfurcht in der Erinnerung an die Opfer der

Shoah. Und vor all denjenigen, die im antifaschistischen Widerstand gekämpft hatten und die diese Tradition weiterführen.

micha.links

„Und sie werden ihre Schwerter
umschmieden zu Pflugscharen und ihre
Speere zu Winzermessern. Kein Volk wird
mehr gegen das andere das Schwert
erheben, und sie werden den Krieg nicht
mehr erlernen.“ (Micha 4,3)

Dazu kam, dass sich so in der Gestalt des Staates Israel eine notwendige Fluchtburg für die Juden errichtet hatte. Und dass das zunächst einmal vor jedweden Bedenken an Zionismus und seinen historischen Entwicklungen, vor aller antiimperialistischer und sonstiger Kritik und unabhängig von der aktuellen Annäherung an Teile der arabischen Welt gilt. Und dass wir uns diese Funktion ins geistige Stammbuch schreiben lassen müssen. Dazu ist sie zu bedeutend.

Und spätestens hier beginnt das Problem. Der Staat Israel ist ein ganz normaler Staat nach dem Muster, wie wir es hier in Europa und in Amerika vorfinden. Und man kann Israel nur unter Vorbehalt eine Demokratie nennen, weil eben diese Vorbehalte bereits Bestandteil des bürgerlichen Demokratiewesens waren – seit Beginn. Denn von Anfang an waren aus den bürgerlichen Rechten in entscheidenden Teilen Rechte des Bürgertums geworden. Diese Rechtsordnung wurde dann allerdings zur demokratischen Rechtsordnung schlechthin erklärt. Alles, was darüber hinausging, musste mühsam erkämpft werden. Es sind von Anbeginn an Klassengesellschaften geblieben – in jeder historischen Etappe jeweils mit eigenem Zugschnitt.

Israel als der einzige demokratische Staat in der Region? Fragen wir doch die Palästinenser, die israelische Staatsbürger sind, welche Rechte und welche gleichen Chancen ihnen im Vergleich zu den jüdischen Landsleuten geblieben sind. Nicht zu sprechen von den Palästinensern ohne israelischen Pass. Ein Staat also mit allen Widersprüchen: Der viel Stacheldraht benötigt, viel Landraub, Demütigungen und hohe Mauern, um Herrschaft zu sichern. Allerdings einer, der auch wunderbare kulturelle Einrichtungen besitzt

wie z.B. das West-Eastern Divan Orchestra, ein Sinfonieorchester, das zu gleichen Teilen aus israelischen und arabischen jungen Musikern besteht, gegründet von Daniel Barenboim und dem in Palästina geborenen amerikanischen Literaturwissenschaftler Edward Said. Und das nicht zufällig abgelehnt wird von israelischen Nationalisten und palästinensischen Ultras, die alles Verbindende hassen.

micha.links

„Seit 1967 ist Israel eine gemischte Schöpfung: halb demokratisch, halb diktatorisch. Wie ein Ei, das zur Hälfte frisch und zur Hälfte verdorben ist.“¹ In Israel haben sich vor allem politische Kräfte in demokratischen Wahlen an die Macht gespielt, die alles, wirklich alles verzweckten, um die Rolle Israels in der Region zu festigen, auch auf Kosten der palästinensischen Bevölkerung. Kräfte, die dabei genau so wenig Ehrfurcht oder Achtung für das Opfer ihrer Vorfahren zeigen wie sie es gegenüber der palästinensischen Bevölkerung in ihrem Machtbereich tun. Die vielmehr die Erinnerung an diese gemeinsam mit Geistesverbündeten – in den USA, auch in Deutschland und weltweit – gnadenlos und zynisch für den Kampf um ihre Interessen missbrauchen. „Die Extremisten machten nie ein Hehl aus ihrer Absicht, das Land ganz und gar von allen Nichtjuden zu reinigen und ein Großisrael vom Mittelmeer bis zum Jordan zu errichten.... Im eigentlichen Israel gehört die Regierung der extremen Rechten an und sie hat einige Elemente, die andernorts "faschistisch" genannt würden“².

Die politische Entwicklung Israels kann auch nur im Zusammenhang mit den imperialen Interessen der USA, Europas, Russlands und der arabischen

¹ Uri Avnery, Extrem, extremer am extremsten

² ebenda

Welt verstanden werden. Die Art und Weise, wie Israels Politik jedoch mit den besetzten palästinensischen Gebieten umgeht, ist keine zwingende Konsequenz aus irgendeiner Bedrohung.

Das so zu sehen ist kein Antisemitismus. „Israelkritiker – jüdisch oder nicht – dürfen den Anspruch erheben, nach dem Sachgehalt ihrer Kritik und nicht anhand fremdbestimmter Zuschreibungen beurteilt zu werden“³

Die Heimstadt der Juden ist zugleich auch ein apartheidähnliches Gebilde – eine korrumpierte Demokratie. „Demokratisches“ tut sich in Israel für genau den gleichen Teil der Bevölkerung, wie sie in den genannten Ländern und selbst in Deutschland läuft. Für „den Rest“ sind die Möglichkeiten in abgestuftem Maße gewaltsam unterentwickelt gehalten.

micha.links

„Und sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern. Kein Volk wird mehr gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen.“ (Micha 4,3)

Und Uri Avnery schließlich: „Was unsere vielgelobte Demokratie angeht: Es stellt sich heraus, dass eine von der Regierung finanzierte Gruppe seit Jahren einen Privatdetektiv bezahlt hat, dessen Aufgabe es war, die Papierkörbe der Friedensaktivisten zu durchwühlen, um Informationen über Menschenrechts- und Friedens-Vereinigungen und -Persönlichkeiten zu bekommen.“⁴ Wie kommt einem das so bekannt vor – bloß in Deutschland ist es kein Privatdetektiv, denn schon die Verfassungsschutzberichte geben da einiges her. Und der „Große Bruder“ zeigt fast vorbildhaft auf Zukunft hin die Fälle von Julian Assange, Edward Snowden und anderen.

Israel hat völker- und menschenrechtliche Verträge unterzeichnet und sollte – wie jeder

andere Staat weltweit ebenso – an dieser Selbstverpflichtung gemessen werden.

Antisemitismus ist?

Verschiedene kurze Definitionen von Antisemitismus für die Gegenwart finden sich unter:

- „Auseinandersetzung mit israelischem Regierungshandeln – Gerechtfertigte Kritik oder Antisemitismus“ Themenblatt Oktober 2016, auf den Seiten 4 f^e : https://www.paxchristi.de/file/download/AMIfv95KQWTKERRf1XPIsapOlzu19HPujHZVQ0YFpPeJzL64kpNi8YqaDxwP7aDwsv0-Yue2NOt1En1c3B8N8_v6Sm-wd4AalS1usc_2S5zKVaqnBF8SS3VRTDOThn38S1mwRiD6VS7-6QdVzNU7by0pJ4l6IbzdohsSoSJNMscAJpEFOTVyBE/Themenblatt%20Nahost

oder in:

- Joseph Croitoru, Politische Geschichte: Was ist Antisemitismus? Süddeutsche Zeitung, 20. Juli 2020, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/politische-geschichte-was-ist-antisemitismus-1.4972967?print=true>

Wer bist du „wirklich“?

Im Vorübergehen die Frage des besorgten Bürgers an den Mann mit der Kippa oder an den an der dunklen Pigmentierung sofort erkennbaren N. oder an die Frau mit den versteckten Haaren unter dem Kopftuch:

„Wo kommst du her?“

.....

„Neiini, ich meine: Wo kommst du wirklich her?“

³ Moshe Zuckermann, ebenda Nr. 13, S. 20.)

⁴ ebenda

2. Neuer Exodus und neue Landnahme? Eine theologische Reflexion der paradoxen Singularität des Staates Israel

Dominic Kloos und Heribert Böttcher

Festschrift-Die-Frage-nach-dem-Ganzen,,

Seite 86 – 126 in:

<https://www.oekumenisches-netz.de/wp-content/uploads/2019/03/Festschrift-Die-Frage-nach-dem-Ganzen-25-Jahre-Netz-Webversion-full.pdf>

micha.links

Im Folgenden werden zunächst die Entstehungsgeschichte des modernen Israel und seiner Konflikte im Nahen/Mittleren Osten dargestellt. Was diese Geschichte und das mit ihr verbundene Leid für die Theologie bedeuten und wie in diesem Zusammenhang das Buch Josua verstanden werden könnte, soll im Anschluss reflektiert werden. Im Fokus stehen dabei zwei theologische Ansätze: Zum einen die Leid- und Zeitempfindlichkeit, die insbesondere J.B. Metz im Kontext des Holocaust in seiner ‚Neuen Politischen Theologie‘ herausgearbeitet hat; zum anderen das Verständnis einer ‚doppelten Transzendierung‘ (H. Böttcher) im Sinne eines Transzendierens der bestehenden, immanenten Gesellschaftsformation und ihrer Kategorien sowie eines Transzendierens der Menschheitsgeschichte als ganzer verbunden mit der Hoffnung auf universelle Gerechtigkeit im Reich Gottes.“

Aus der Einleitung

„Das Buch Josua im Ersten Testament, das erste Buch nach den fünf Büchern Mose (Pentateuch)... stellt die Landnahme des damaligen Westjordanlandes bis hin zur Mittelmeerküste in den Zusammenhang mit dem Exodus aus dem Sklavenhaus Ägyptens. Im Zentrum dieser Ausführungen steht die Frage, ob der Auszug der Juden aus dem Europa des um sich greifenden Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert, der seinen ‚Höhepunkt‘ im Holocaust hatte, als neuer Exodus, ferner die Besiedlung sowie kriegerischen Auseinandersetzungen mit der Kolonialmacht Großbritannien und den arabischen Einwohner_innen vor Ort sowie ihren Verbündeten als neue Landnahme gedeutet werden können?

micha.links

„Und sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern. Kein Volk wird mehr gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen.“ (Micha 4,3)

3. Antisemitismus und Kapitalismus

Elemente einer nicht zufälligen Nachbarschaft

Das Erbe der Aufklärung

Spätestens Mitte des 19. Jahrhunderts hat sich der „alte“, maßgeblich von den Kirchen getragene und von der politischen Herrschaft von Mal zu Mal praktischerweise aufgegriffene Antijudaismus unter den Bedingungen des aufsteigenden Kapitalismus zur besonderen Form des Antisemitismus entwickelt. Was war da geschehen?

Zunächst war das auch eine Reaktion auf die Widersprüche und Zumutungen dieser neuen Produktions- und Lebensweise. Um sich diese neue Welt zu erklären, nahm man zunächst einmal – dem „Zeitgeist“ gemäß – das, was auf dem Tisch lag: mechanistische Vorstellungsweisen, die sich in dieser Phase der Industrialisierung anboten (Adam Smith sprach von einer „Marktmaschine“). Und man dachte, mittels der Verständnishilfe der hochkommenden Naturwissenschaften, biologistisch. Der naturgesetzlich verstandene Markt und sein Konkurrenzwesen waren also begleitet von der Vorstellung einer biologisch-rassischen Naturgesetzlichkeit. Im Markt offenbarte sich nicht etwa ein gesellschaftliches Verhältnis, sondern eine unumstößliche, ontologische Gegebenheit.

Die Gegebenheit: Stand 2020

„Olaf Scholz und Horst Seehofer (haben) zu Beginn der Corona-Krise unisono eine normative Rangfolge proklamiert, bei welcher der Schutz von Menschenleben zweifelsfrei vor ökonomischen Erwägungen stehe. Diese humanistische Grundeinsicht, die eigentlich das Fundament aufgeklärter Gesellschaften bilden sollte, hatte man lange nicht vernommen...“

Eine derart an gesellschaftlichen Normen ausgerichtete Grundverankerung, so lernt man im Studium der Volkswirtschaftslehre, sei ein Störfaktor für „objektive“ Erkenntnis. Menschenleben hin oder her, die mathematische Klarheit modellierter „Werturteilsfreiheit“ dürfe nicht durch solche normative Einflüsse befleckt werden. In engelsgleicher Selbstentpolitisierung solle man sich nur mit der alternativen Verwendung knapper Ressourcen unter Berücksichtigung von Effizienzkriterien beschäftigen.“

(Manuel Schulz, FR 08.10.2020).

Rassismus und Antisemitismus lassen sich bis auf die Größen der Aufklärung zurückverfolgen, auf Voltaire, Rousseau, Kant usw. Darwinismus und die biologistische Interpretation sozialer Beziehungen ist „ein genuines Produkt der Modernisierung; eine notwendige irrationale Reflexionsform der Konkurrenz und von einer bestimmten Entwicklungsstufe des Kapitalismus an ... eine geradezu gesetzmäßig entstehende immanente Erscheinungsform des Massenbewußtseins.“⁵

Der Antisemitismus wiederum hat den gewöhnlichen Rassismus und Biologismus übersteigert, denn er hat das Systemelement der Konkurrenz zwischen den sich herausbildenden Imperialismen in dieser Zeit „in eine irrationale Geisterschlacht zwischen der »Arier- oder Germanenrasse« auf der einen und der »jüdischen Fremdrasse« auf der anderen Seite verwandelt“.⁶

Eine verzernte Welt

Ende des 19. Jahrhunderts, also beim Übergang von einer Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft, haben sich die bisherigen traditionellen Bindekräfte der Gesellschaft aufgelöst. Man kann diesen Bruch beschreiben mit einer „eigentlich schizophrenen Mischung aus Fortschrittsgläubigkeit und Untergangspanthasie, technokratischem Machbarkeitsdenken und biologistischer »Veterinärphilosophie«, Staatsräson und Marktkonkurrenz, individuellen Ansprüchen und wahnhafter Kollektivsubjektivität von »Nation« und »Rasse«, wie sie sich im Aufstieg des industriekapitalistischen Imperialismus zusammengebraut hatte“.⁷

Die kapitalistischen Widersprüche begegnen uns in ernsten und reaktionären Bewegungen wie in einem Zerrspiegel. Der Eindruck entsteht übrigens auch heute noch, nach den samstäglich demonstrierten Demonstrationen, dass da wirkliche Probleme und Ängste auf die Straße drängen, dass sie aber verzerrt wahrgenommen, erst recht verzerrt ver-

⁵ Robert Kurz, Schwarzbuch Kapitalismus, S. 343 f.

⁶ a.a.O. S. 341

⁷ a.a.O. S. 381

standen werden und dass es übrigens zu dieser Verzerrung gehört, dass die „Lügenpresse“ nicht etwa platt „lügt“, sondern in manchen Bereichen für verzerrte Sichtweisen und ihre Aufrechterhaltung sorgt.

Ökonomisierung, artgerechtes und entartetes Menschsein

So reifte speziell im Deutschland der Jahrhundertwende und der Zwischenkriegszeit die dichotome Vorstellungswelt von artgerecht und entartet „zu einem regelrechten nationalökonomischen Vernichtungsprojekt für die systematische Auslöschung von Delinquenten, Behinderten, Geisteskranken und Arbeitsunfähigen heran“.⁸ In der westlich-liberalen Debatte stellte sich bereits so etwas wie eine »Endlösung der Armenfrage«. „Längst vor dem Nationalsozialismus wurden die deutschen Begriffe geprägt, die für die angeblich »lebensunfähigen Elemente« schließlich das reale Todesurteil bedeuten sollten“.⁹ Heute würde man es im neoliberalen Denkhorizont nennen: artgerecht – entartet, verwertbar und wertlos, nutzlos. Letzteres bereitet tendenziell den sozialen Tod.

Der Nationalstaat und die Abstammungsgemeinschaft - »völkisches« Nationalbewusstsein

micha.links

Bei dem Versuch, so etwas wie eine nationale Identität zu entwickeln, entstand speziell in Deutschland das Konzept einer Art Staatsbürgerschaft auf der Basis von biologistisch

verstandener „blutmäßiger Abstammung“, ein Rechtskonzept, das speziell in diesem Land bis in die Gegenwart hineinreicht – wie ein rassistisches Band: „Blutsgemeinschaft“ und „Schicksalsgemeinschaft“. Sie umschließt sozusagen den Hartz IV Empfänger gleichermaßen wie die Spitzen von Banken und Industrie mit deutscher „Abstammung“. Eine kuriose Vorstellungswelt. Quer durch die Klassen entstand ein „volksgemeinschaftliches Zugehörigkeitsgefühl“, manche nannten es auch „Volkstum“. Noch heute

⁸ a.a.O.S. 349

⁹ ebenda

werden „deutschstämmig“ Bezeichnete, z.B. aus Russland, als „Volksdeutsche“ bezeichnet und haben keine Probleme bei der Einwanderung.

Der „deutschen Rasse“ gegenüber stand eine „Gegenrasse“, die Basis eines antisemitischen Mythos. Der Kapitalismus konnte dann antisemitisch umgedeutet werden und „seine Ausgeburten wie Nation und imperiale Konkurrenz bildeten so jenes kollektivrassistische Band“.¹⁰ In Zeiten der Krise stand dann der Jude nicht mehr, wie im Mittelalter, als Schuldiger für die ausgebrochene Pest, sondern inzwischen als Repräsentant des dann gierigen oder raffenden Kapitals. Wodurch man den Geld- oder Finanzsektor, der integrierter Teil der gesamten kapitalistischen Maschine ist, abspaltete und den realwirtschaftlichen Teil als den „gesunden“, den arischen hinüberrettete. Daraus nährte sich die Vorstellung von der bedrohenden Übermacht des internationalen Judentums.

Dieses Muster – die Vorstellung von Übermacht und Unterwanderung bzw. Verdrängung - lässt sich heute erneut bei jenen sogenannten Querdenkern und Pegidaleuten vorfinden. Hier finden sich einerseits die Angst vor einer diffusen Übermacht – durch Juden, die Lügenpresse und andere – und auf der anderen Seite weiterhin die im kapitalistischen Getriebe ausgesonderten Machtlosen als „Untermacht“, als eine Art Abtrittskandidaten, allemal geeignet für Herrenmenschengefühle.



Die Fabrik Auschwitz

Auch Auschwitz war eine fordistische Fabrik, wie Volkswagen, eine ganz gewöhnliche kapitalistische Industrie, unter Beteiligung von Privatfirmen.

Aber Auschwitz war eine negative Fabrik. Es wurde nichts produziert, sondern lediglich etwas »entsorgt« - nämlich im Grunde das Phantasma in Gestalt des warenproduzierenden Systems, in

¹⁰ a.a.O. S. 357

dem durch Abstraktion, in Absehung von Sinn, allein zum Zwecke der Verwirklichung von Wert in Geldform eine leere Welt und damit Sinnloses erzeugt und jedweder weiterführende Sinn vernichtet wurde und wird. „Insofern war Auschwitz die äußerste Konsequenz des Fordismus als kapitalistischer Arbeits- und Industriereligion: die industrielle Erlösung für die deutsche Blutsdemokratie durch die Vernichtung der Juden“.¹¹

Es ist so nicht zu übersehen, dass die ideologische Naturalisierung und Biologisierung des Sozialen von Hobbes über Smith, Malthus usw. bis Darwin eine historische Schicht von Auschwitz darstellt.

„Die Nazis kamen nicht vom andern Stern, sie waren Fleisch vom Fleisch der Modernisierungsgeschichte. Ihre grauenhaften Massenverbrechen wurzelten in den Zwängen der kapitalistischen Produktionsweise, die immer noch unser Leben beherrscht und heute zum großen Sieger der Geschichte ausgerufen wird. Solange aber der Kapitalismus nicht erledigt ist, kann auch Auschwitz nicht wirklich Geschichte werden.“¹²

Der moderne Antisemitismus

Bis vor wenigen Jahren noch hatte man den Eindruck, Antisemitismus in Deutschland wäre randständig, eher unbedeutend. Obwohl Untersuchungen bestätigt haben, dass da noch ein nicht geringes Potential schlummert.

micha.links

„Und sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern. Kein Volk wird mehr gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen.“ (Micha 4,3)

Heute muss zur Frage nach Antisemitismus und Rassismus eigentlich nur mehr auf die Wochenpresse verwiesen oder inzwischen schon auf die Tagesschau, oder wir befragen einfach die Suchmaschine unter: „Bundeswehr“, „Polizei“, „AFD“ sowieso, und so weiter. Antisemitismus, könnte man sagen, ist „in seiner eigenen gesellschaftlichen Mitte“ hochgekommen.

¹¹ a.a.O. S. 570

¹² a.a.O. S. 409

Und wie ist die Reaktion? Die politische „Mitte“ im Land spricht penetrant von rechtsextremen „Einzelfällen“, sie vereinzelt ein strukturelles Problem und macht sich damit – gegen alle offensichtlichen Einsichten - zur Schutzinstanz rassistischer, neofaschistischer und antisemitischer Vereinigungen. Stichwort: NSU-Morde und so weiter. Diese „Mitte“ gibt sich dann nach blutigen Vorfällen und Drohaktionen pflichtgemäß empört. Und das war's dann. Denn die Würde des Menschen ist nicht mehr bezahlbar.

Und so drehen wir die Frage einfach um: Sind die Reaktionen der Politik selbst wieder nur Einzelfälle oder lassen sie auf eine übergreifende Interessenlage oder gar Vereinigung schließen?

Leon Poliakov hat in seiner Geschichte des Antisemitismus gezeigt, dass dieser in der Philosophie der Aufklärung seine Wurzeln hat.

Der innere Widerspruch des modernen bürgerlichen Bewusstseins findet sich darin wieder: Aufklärung nämlich nicht als rationale Reflexion seiner selbst und

des Ensembles seiner Beziehungen. So jedenfalls wurde es uns als Grundkonzept immer öffentlich abverlangt und als Postulat vorgesetzt. Letztlich war und ist sie nur für das „aufgeklärte“ Bürgertum vorgesehen und wird auch so praktiziert – und das reicht bis in die Gegenwart, bis in die Misere im Bildungssystem und seinen reduzierten Chancen für Kinder aus nicht privilegierten „Schichten“. Und hier ist der Antisemitismus eingebettet. Es ist „ein irrationaler Grundsachverhalt, der bei jedem kapitalistischen Entwicklungs- und Krisenschub in der Projektion auf das »jüdische Fremdwesen« schein aufgelöst wurde. Alle Grundelemente des Denkens, das zu Auschwitz geführt hat, entstammen dem breiten Strom der Modernisierungsgeschichte und ihrer Ideologisierung.“¹³

So entpuppt sich der Antisemitismus als ein in eine tödliche Sackgasse führender, kapitalismuskompatibler Antikapitalismus.

micha.links

Rundbrief der
BAG LINKE
Christ*innen

¹³ a.a.O. S. 555

4. Antisemitismusvorwürfe als politische Allzweckwaffe gegen links

„Antisemitismusschläge“ nach links sind eine nichtssagende, aber praktische politische Keule gegen alles, was allzu kritisch ist, was man zuvor als links deklariert hat und das politisch nicht passt. Was immer du auch tust, wenn es ihnen nicht passt, wirst du zum Antisemiten gemacht. Das ist der kürzeste Weg. Und er verfährt genauso praktisch und gedanklich abgekürzt wie auf der anderen Seite nach jenem Muster, wo für den eigenen Frust und die gefühlte Benachteiligung wiederum die Juden als schuldig erklärt werden.

Hier versammelt sich eine – fast könnte man sagen: gemeinsame - verkehrte Welt.

Norman Paech schreibt hierzu: *„Ziel ist die Entwertung des Gegners, sein Ausschluss aus der Debatte und damit die Immunisierung des Kritisierten. Indem die Kritiker auf das Niveau des gemeinsamen Antisemitismus herabgedrückt werden, versucht man sie und ihre Kritik mit der Dummheit, Aggressivität und Menschenfeindlichkeit dieser perversen Ideologie zu identifizieren, um sie mundtot zu machen.“* ⁽¹⁴⁾

Eine einfachere Version dieses Verfahrens besteht übrigens bei Debatten darin, die fremde Argumentation als Ideologie abzutun, sich dadurch eigene Begründungen zu ersparen um dann mit der eigenen Ideologie fortzufahren.

micha.links

Und wenn gestritten wird, ob man die Politik Israels bereits Apartheid nennen kann oder ob diese Benennung nicht schon wieder antisemitisch sei und, vor allem in Deutschland, wenn nur ganz einfach mal die Einhaltung der Menschenrechte gefordert wird, dann fallen die üblichen verdächtigen Instanzen über einen her, so, als wären sie Agenten der israelischen Außenpolitik, sodass man dieser Agentenschaft kaum eine friedenspolitische Absicht unterstellen kann.

¹⁴ Paech, Norman 2014: "Israelkritik und Antisemitismus" in: International Heft III/2014, S. 11 f.)

Nein, doch – Frieden in Israel im Unterwerfungsmodus. Wie diese Leute sich auch hierzulande Frieden mit den sogenannten Migrationshintergründigen und den Flüchtlingen, also deren Integration, vornehmlich im Unterwerfungsmodus (und natürlich, wenn passend, auch Verwertungsmodus) vorstellen. Und da haben diese noch Glück – Flüchtlinge auf Lesbos sieht die europäische Wertegemeinschaft im Verwertungsmodus, also als Abfall, oder im militärischen Modus als feindliche Bedrohung.

Man muss es immer wiederholen, das kleine Einmaleins der Unterscheidungen: Wenn Menschen sich bei erfolgter Kritik der Politik des Staates Israel des Vorwurfes des Antisemitismus bedienen, setzen sie häufig Judentum mit der Politik des Staates Israels gleich. Das bedeutet: Gleichsetzung von Juden mit Judentum und zugleich mit Zionismus. Judentum und Jude werden gleichgesetzt mit dem Staat Israel und seiner Politik. Doch nicht jeder Jude ist Israeli und nicht jeder Israeli Jude.

Kritik an der Politik des Staates Israel richtet sich nicht an den Politiker als Juden, sondern an den Politiker als Mitglied eines politischen Systems. Angeblich, so der Vorwurf, werde kein anderer Staat nach den gleichen strengen Kriterien gemessen wie der Staat Israel. Doch als internationales Recht und die Menschenrechte deklariert wurden, sollten ja nicht partikuläre, sondern allgemein verbindliche, internationale Standards geschaffen werden, denen alle Staaten weltweit unterschiedslos unterliegen.

Zitate aus: *„Antisemitismus – Zur aktuellen Diskussion“*. (Zugang siehe unten unter 7.4)

Alexandra Senfft, Verwirrung der Begriffe. Der Umgang mit der internationalen Bewegung BDS zeigt, wie Israel-Kritik prompt zum Antisemitismus erklärt wird.

Professor Micha Brumlik, Was tun gegen neuen Antisemitismus?

Manfred Jeub, „Embedded words: antisemitisch“.

Sonja Zekri, Antisemitismus in Deutschland. Jude, Israeli, Zionist.

Abraham Melzer, Die Antisemitenmacher...

Shimon Stein und Moshe Zimmermann, Antisemitismus: Dieser Feind steht rechts

Moshe Zuckermann, Vorwort zu: Die Antisemitenmacher. Wie die neue Rechte Kritik an der Politik Israels verhindert

5. BDS-Kampagne und EuGH-Urteil

Die Kampagne „Boycott, Divestment and Sanctions“ – genauere Informationen finden sich in den Beiträgen hier im Anschluß – hat wohl politisch gesehen als Aufklärungs-, Anklage- und Widerstandsaktion im Besatzungsregime Israels einen zentralen Punkt getroffen. Denn nicht zufällig sind hier nun wirklich alle Hebel in Bewegung gesetzt worden, um BDS zu diskreditieren, als antisemitisch zu denunzieren. Und es ist sogar gelungen, diese Agenda bis hinein in einen Bundestagsbeschluß vordringen zu lassen. So erfolgreich war noch kaum eine politische Lobbyarbeit, wenn es um die Exportinteressen einer Besatzungsmacht ging.

Zum Kernproblem wurde ernannt, dass eine Kampagne, die von Deutschen mit getragen wird, an die Nazikampagne „Kauft nicht bei Juden“ erinnert.

micha.links

Rundbrief der
BAG LINKE Christ*innen

Man kann das auf jeden Fall so sehen, und viele deutsche NGOs tun das auch. Allerdings nur, wenn man das Kernanliegen der Kampagne so verfälscht darstellt, dass die Nähe zu diesen faschistischen Forderungen hergestellt wird.

Und wenn sich im deutschen Teil der internationalen Kampagne auch nur ein Mensch befindet – es sind sicher leider mehr –, der die Grenzen hinüber zum Antisemitismus noch nicht kapiert hat, dann reicht das üblicherweise, um eine politisch und ökonomisch störende Aktion als antisemitisch zu deklarieren. Das hat schon lange Methode.

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) entschied 2019, dass Waren, die ihren Ursprung in den von Israel besetzten Palästinensergebieten haben, als solche gekennzeichnet werden müssten. Es ging um einen Streit um Wein aus dem Westjordanland. Demnach muss „auf Lebens-

mitteln aus vom Staat Israel besetzten Gebieten ihr Ursprungsgebiet und, wenn sie aus einer israelischen Siedlung in diesem Gebiet kommen, zusätzlich diese Herkunft angegeben werden“.

Israel hält eine Kennzeichnung von Siedlerprodukten für diskriminierend und sieht sie höchst kritisch. Ein EuGH-Gutachter hatte sie dagegen für rechtens erachtet. Der Gerichtshof behauptet, die israelischen Ortschaften im Westjordanland seien unrechtmässig, weil sich in ihnen eine „Umsiedlungspolitik“ manifestiere.

Der EuGH argumentiert ferner, die genaue Herkunftsangabe sei erforderlich, um es den Verbrauchern zu ermöglichen, „unter Berücksichtigung nicht nur von gesundheitsbezogenen, wirtschaftlichen, umweltbezogenen oder sozialen, sondern auch von ethischen Erwägungen oder solchen, die die Wahrung des Völkerrechts betreffen, eine fundierte Wahl zu treffen“.

Bei einem Besuch des Autors in einem Dorf der Palästinenser im Jordantal vor 2 Jahren gab es ein längeres Gespräch mit den Menschen über ihre Lage, über Demütigungen durch alle möglichen Kontrollen, erlebten Landraub, Enteignungen, den Raub von Wasser, die Hauszerstörungen usw. Auf die Frage, was denn der Bevölkerung helfen könnte, kam sinngemäß die einfache Antwort: „Wir sehen keine Mittel mehr, um in der Besatzungspolitik Israels Bewegung reinzubringen, als so etwas wie die BDS-Kampagne. Das ist der einzige Punkt, bei dem die Regierung überhaupt reagieren würde und wir mit ihr wenigstens wieder ins Gespräch kommen könnten“.

Siehe:

https://de.wikipedia.org/wiki/Boycott,_Divestment_and_Sanctions

Und weiter Beiträge aus: „Antisemitismus – Zur aktuellen Diskussion“ (Zugang siehe unten unter 7.4)

Avraham Burg, Was ist falsch an Boykotten oder Sanktionen? Nr. 9.

The Palaestinian Boycott, Divestment und Sanctions National Committee (BNC): Brief an die Stadträtinnen und Stadträte der Landeshauptstadt München, Nr. 26.

Alexandra Senfft, . Verwirrung der Begriffe. Der Umgang mit der internationalen Bewegung BDS zeigt, wie Israel-Kritik prompt zum Antisemitismus erklärt wird. Nr. 2.

Klaus Müller, Was den Staat Israel delegitimiert, hat nicht meine Gefolgschaft Nr. 10.

6. Kampagnen/Aktionen/Inszenierungen

6.1 Bericht über 20 Mahnwachen zur Übergabe des „Schrei nach Hoffnung“ aus Palästina an Bischöfe und Kirchenpräsidenten in Deutschland

Am 26. Juni 2020 fanden von 11-12 Uhr 20 Mahnwachen und persönliche Begegnungen an den Sitzen von Bischöfen und Kirchenpräsidenten der protestantischen Kirchen und am Sitz der Katholischen Bischofskonferenz (Bonn) und der Diözese Rottenburg statt. BotInnen übergaben persönliche Briefe und den „Schrei nach Hoffnung: Aufruf zur Entscheidung und zum Handeln“ aus Palästina an die Leitenden Geistlichen. Der Schrei und Aufruf steht unter dem Motto: Wir können nicht Gott dienen und gleichzeitig zur Unterdrückung der Palästinenser schweigen! Er hat inzwischen international etwa 300 UnterstützerInnen. Die Mahnwachen fanden u.a. statt in Berlin, Bielefeld, Hannover (hier zwei Mahnwachen am Bischofssitz und bei der EKD), Bremen, Magdeburg, Dresden, Schwerin, Hamburg, Düsseldorf, Bonn, Leer, Darmstadt, Speyer, Stuttgart, München, und auch Karlsruhe.

micha.links

Rundbrief der
BAG LINKE Christ*innen

Hier wird die Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen 2022 stattfinden. In einigen Fällen wurden die Dokumente durch BotInnen ohne Mahnwachen direkt an die Bischöfe überreicht wie z.B. in Dessau, Schwerin und Kassel. In wenigen Fällen wurden die Briefe, der Schrei/Aufruf und die Liste der UnterstützerInnen direkt an die Leitenden Geistlichen geschickt. Viele Poster sind auf den Bildern der Mahnwachen zu sehen.

Alle aber kündigten auf Spruchbändern an: „Schrei nach Hoffnung aus Palästina an die Christenheit weltweit!“.

In Bielefeld fand die größte Mahnwache mit über 70 Teilnehmenden statt. In Berlin beteiligten sich u.a. der frühere Generalsekretär des Ökumenischen Rats der Kirchen, Konrad Raiser, und auch seine Frau Elisabeth, frühere Präsidentin des Deutschen Evangelischen Kirchentags und auch der Organisation „Aktion Sühnezeichen“. Die meisten BischöfInnen sandten VertreterInnen. Kirchenpräsident Liebig (Anhalt) und Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh (Ev. Kirche in Baden) nahmen die Botschaft aus Palästina persönlich entgegen. Letzterer wird der gastgebende Ortsbischof für die Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe sein.

6.2 Bundesweite Aktion „Besetzung schmeckt bitter“ und die Reaktionen

Wenn Kritik an israelischer Regierungspolitik mit Antisemitismus gleichgesetzt bzw. dem Verdacht von Antisemitismus ausgesetzt wird - Aktionen und Auseinandersetzungen mit Reaktionen – ein Beispiel.

<https://www.paxchristi.de/kampagnen/view/6468014589345792/Besetzung%20schmeckt%20bitter>

6.3 Kairos-Palästina-Dokument Die Stunde der Wahrheit

Im Dezember 2009 veröffentlichten namhafte Kirchenführer verschiedenster christlicher Kirchen in Palästina ein gemeinsames Konsens-Dokument, das es seither in vielen Sprachen gibt. www.versoehnungsbund.de, vb@versoehnungsbund.de

6.4 AG Frieden und Internationale Politik in die LINKE Hessen

Die Annexion ist zwar aufgeschoben, aber nicht aufgehoben.

Für die Palästinenser in der Westbank würde sich die Situation verschlechtern. Doch schon jetzt leben sie seit 53 Jahren unter israelischer Militärherrschaft, schon jetzt wurde ihr Land für große Siedlungen enteignet, ihre Bewegungsfreiheit ist massiv eingeschränkt, Häuser und Schulen werden zerstört, die Wasserquellen

werden von Israel kontrolliert und völlig ungerecht verteilt. Darauf wollen wir angesichts der Annexionsdrohungen die Aufmerksamkeit richten.

6.5 Themenschwerpunkt 2020/21 Schauspiel Frankfurt: Gemeinsam gegen Antisemitismus und Rassismus“.

„Es braucht Menschen mit Haltung in diesem Land gegen das schleichende Gift der Diskriminierung, des Rassismus und des Antisemitismus. Wie Bettina Wegener sang: „Grade, klare Menschen wär’n ein schönes Ziel. Menschen ohne Rückgrat hab’n wir schon zuviel.“

„Judenfeindschaft kam immer aus der gebildeten Mitte, bevor die die Strasse erreichte, und sie hat diese Mitte nie verlassen“ (Monika Schwarz-Friesel).

In engem Austausch mit Vertreter_innen der Bildungsstätte Anne Frank, des Jüdischen Museums Frankfurt, des Fritz Bauer Instituts und der jüdischen Gemeinde Frankfurt hat das Schauspiel Frankfurt deshalb ein außergewöhnliches Programm entwickelt, das sich über die gesamte Spielzeit hinweg auf vielfältige Weise zu Anti-

semitismus in Deutschland verhält“.

Bühnen]Besetzungen: Symposium nach „Der Müll, die Stadt und der Tod“

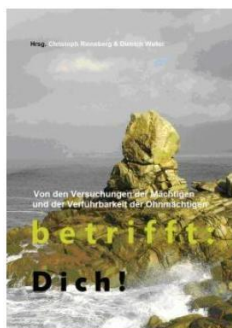
„Im Oktober 1985 besetzten Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Frankfurt die Bühne der Kammerspiele, um die Premiere der Uraufführung von Rainer Werner Fassbinders antisemitischen Stück „Der Müll, die Stadt und der Tod“ zu verhindern. Die Verhinderung der Inszenierung stellte eine Form der Selbstermächtigung dar, mit der sich die jüdische Gemeinschaft in der BRD erstmals öffentlich Gehör verschaffte.“

„Jeder ist jemand, hat der Dramatiker George Tabori gesagt. Das bedeutet: Niemand ist niemand. Die Würde des Menschen als Grundlage der Menschenrechte muss universell für alle Menschen gelten, oder sie gilt für niemanden.“

Alle Texte aus:

<http://www.schauspielfrankfurt.de/>

Den lateinischen Arbeitstitel "**tua res agitur**" hatten wir den *Epistulae* des römischen Dichters Horaz (65-8 v. Chr.) entnommen. Nach sorgsamer Kenntnis aller Beiträge haben wir den Titel verdichtet und deutsch zu "**betrifft: Dich!**" gemacht.



Der Untertitel "**Von den Versuchungen der Mächtigen und der Verführbarkeit der Ohnmächtigen**" ist Werner Bergengruens in den Jahren 1929 bis 1934 entstandenem Roman "Der Großtyrann und das Gericht" entnommen.

Titel und Untertitel sind einerseits ein Appell an unsere Wachsamkeit gegenüber allen Maßnahmen "von außen", andererseits die Aufforderung, der "selbst verschuldeten Unmündigkeit" unsere lebenspraktische Widerständigkeit entgegen zu setzen. Dies illustriert auch das Titelbild: Der nach Jahrtausenden "Nagearbeit" übrig gebliebene Felsbrocken in Finistère – am "Ende der Welt" – ist ein Symbol für "weiches Wasser bricht den Stein" wie für die dem Material innewohnende Widerständigkeit.

Dipl.-Ing. Christoph Rinneberg – christoph.rinneberg@t-online.de

Dr. med. Dietrich Weller – weller.leonberg@t-online.de

Das total nicht-kommerziell erstellte Buch kann über die erstgenannte Adresse (Tel. 06154-2698) für € 4,50 plus Porto bestellt werden.

7. Literatur, Buchbesprechungen und weitere Hinweise

7.1 Religionen für Gerechtigkeit in Palästina-Israel - Jenseits von Luthers Feindbildern - ISBN 9783 981 891 621, 3. Auflage.

Die Genese dieses Buchs von Ulrich Duchrow und Hans G. Ulrich spricht im Grunde Bände, wie es bei uns im Lande um das Menschenrecht auf Meinungsfreiheit bestellt ist, die längst viel tiefer attackiert wird, als es den öffentlichen Medien zu entnehmen ist:

Der LIT-Verlag – 1. Auflage des Buchs – hat unter Strafandrohung darauf bestanden, dass der Band wegen seines vorgeblichen Antisemitismus-Gehalts sofort aus dem Verkehr gezogen wird. Zur Vermeidung der Büchervernichtung haben die Autoren zusammen mit dem Hirschler-Verlag einen Teil der Restauflage aufgekauft und damit die 2. und 3. Auflage ermöglicht, die vom Layout her nicht mehr der Reihe "Reformation radikalieren" zugeordnet werden kann. Stattdessen sorgt nun ein Wandbild der illegalen israelischen Trennungsmauer in Bethlehem für eine politisch stärkere Wirkung als die Bedeutung von "radikalieren" – die Wurzeln, an die Ursachen gehen – nicht verstanden wurde oder werden sollte.



Das für eine breite Öffentlichkeit gerettete Buch sorgt nun bestens fundiert für Aufhellung und Aufklärung des künstlich gehaltenen Dunkels um den israelbezogenen Antisemitismus, der strategisch instrumentalisiert wird,

um die Palästinafrage zu verdrängen oder zu unterdrücken. In Extremform hat dazu die Resolution des Bundestagsbeschlusses vom 17.05.20 beigetragen, die die Kritik an der israelischen Besatzungs- und Okkupationspolitik mit Antisemitismus gleichsetzt.

Beurteilt wird dieser Vorwurf gleich 3-dimensional: Delegitimierung-Dämonisierung-Doppelstandards Israels, um jegliches Eintreten für die Rechte der Palästinenser zu unterbinden.

Die heutigen Systemkrise lässt den Band mit der "Wittenberger Erklärung" 2017 starten, die unüberbietbar eindeutig "Gerechtigkeit allen!" fordert. Die einzelnen Beiträge:

(1) Luther, Juden und Palästina sowie Juden, Muslime und Palästinenser

(2) Eine bekennende Kirche für den KAIROS

(3) Dialog-Deal deutscher Christen und Juden

(4) Europa und Israel im Lichte Ökonomischer Beziehungen und kolonialistischem Kapitalismus.

Dialog kann nur gelingen, so Brigitte Kahls Beitrag, wenn jede Seite den Schmerz der anderen versteht. Dieses Narrativ begründet Gerechtigkeit.

Christoph Rinneberg

7.2 Israel - Eine Utopie, von Omri Boehm: Entmythologisierung der Staatsgründungs-Legende - Die realistische Utopie einer gemeinsamen guten Zukunft..

Omri Boehm ist für die an der hebräischen Universität in Jerusalem seit 2006 Soziologie und Anthropologie lehrende Professorin Eva Illous "der bedeutendste Intellektuelle aus der „israelischen Diaspora“ in Europa und den USA. Sein Blick verfügt über die Schärfe des Fremden und das Mitgefühl des Zugehörigen". Omri Boehm studierte in Tel Aviv, diente beim israelischen Geheimdienst Shin Bet, promovierte in Yale über Kant und lehrt heute als Professor für Philosophie in New York.

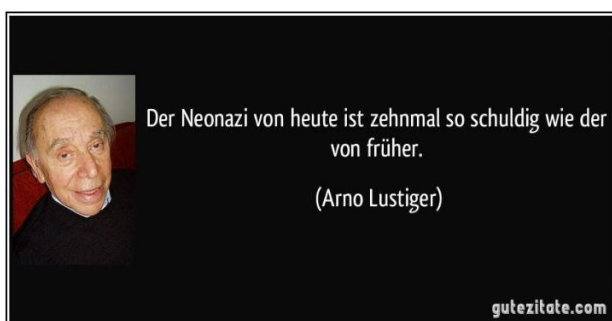
In Deutschland ist es fast zum common sense geworden, sich eingedenk der deutschen Vergangenheit als Deutsche(r) bzgl. einer Kritik an der israelischen Politik stark zurückhalten zu müssen. Adorno hat bereits 1959 diese Haltung geradezu als fatal erkannt, weil sie total der Kant'schen Aussage und Forderung (1784) widerspricht, sich seines "eigenen Verstandes zu bedienen". Weil wir auf "geistigen Stoffwechsel" mit anderen Menschen dringend angewiesen sind, können wir letztlich nur selbst denken, wenn wir es laut, also auch öffentlich tun. Das ist wohl die stärkste Lektion, die Omri Boehm uns erteilt, nämlich endlich mutig zu sein, aufrichtig über Israels massive Verletzungen des Völkerrechts und der Menschenrechte öffentlich nachzudenken und zu sprechen.

Omri Boehm wendet dieses Votum gleichermaßen auf seine Landsleute in Israel an. 72 Jahre nach der Nakba "scheut das israelische Bewusst-

sein jede Verantwortung für die seinerzeit an den Palästinensern begangenen Verbrechen. Der Holocaust und die Nakba haben sich in den letzten Jahrzehnten als Stützpfeiler bekannten zionistischen Denkens erwiesen, dem es um die jüdische Souveränität und eine jüdische demographische Überlegenheit geht.

Nach dem Scheitern der viel zu lange rhetorisch propagierten Zweistaatenlösung ist es überfällig an der Zeit, sich der binationalen Ursprünge des Zionismus von Theodor Herzl bis zu Ben Gurion zu erinnern: In einem demokratischen Land mit einem souveränen Staat üben jüdische Bürgerinnen und Bürger neben ihren palästinensischen Landsleuten ihr je eigenes nationales Selbstbestimmungsrecht aus. Also ein BDS, ein binationaler demokratischer Staat seiner Bürgerinnen und Bürger, nicht des jüdischen Volkes.

Christoph Rinneberg



7.3 Auseinandersetzung mit israelischem Regierungshandeln – Gerechtfertigte Kritik oder Antisemitismus. Themenblatt Oktober 2016

Zu Fragen wie: Was ist Antisemitismus? Pauschaler Antisemitismusvorwurf. Argumentationsmuster mit Antisemitismusvorwürfen; Und was ist mit der sogenannten 3-D-Prüfung? Menschenrechtsengagement und Antisemitismus etc.

Im Anhang finden sich eine Auswahl von Definitionen und Gesetzen zu: Antisemitismus, Rassismus, Israelische Gesetze zu Aufenthaltsstatus, Rückkehrrecht und Bodenbesitz.

https://www.paxchristi.de/file/download/AMIfv95KQWTKERRf1XPIsapOlzu19HPujHZVQ0YFpPeJjzL64kpNt8YqaDxwP7aDwsv0-Yue2NOt1En1c3B8N8_y6Sm-wd4AalS1usc_2S5zKVaQnBF8SS3VRTDOThn38S1mwRiD6VS7-6QdVzNU7by0pJ416IbzdohsSoSJNMscAJpEFOTVyBE/Temenblatt%20Nahost

7.4 Antisemitismus – Zur aktuellen Diskussion. Reader der pax christi-Kommission Nahost, Juni 2018, 41 Seiten

31 kurze Ausschnitte aus unterschiedlichsten Publikationen deutscher und internationaler AutorInnen, u.a. von Avraham Burg, Micha Brumlik, Shimon Stein und Moshe Zuckermann, Alexandra Senfft, Farid Hafez etc. Nimmt ein breites Spektrum von kontroversen Fragen auf. Am Schluß die Forderung: „Wir müssen Antisemitismus definieren, um ihn wirksam bekämpfen zu können“ einer Gruppe britisch-jüdischer Akademiker und anderen Personen.

https://www.paxchristi.de/file/download/AMIfv94_DHMc9kSRe-LMoSBY2PuBhkz7jjzNDM2tEzCvF4EoyAVTLxoBHJ5xNi1pjQ5wMEjmaU24aEkKHwgGW4O5OXYRq_KbaiK-nn0C_cdnhKoOtIdWLxe6mwMq0GvAM2HH3w8Vjfcotc qf7vv8VUnF4gAC4GVTsXBcPPx4dyJ-DRWnXXdVVMz9aFZE_uPewAn5etGefg9aHeN8cD8YZ1Wn5ejkzrFf9j1zv-BSJ000o-nj3E-bgFz9mujWg6rM22Y7-yUtVP_7b1woPKIsYiLdXzRFUrmgVOMLpgY5NbsAudI_i_RyAHyEqOfezrmt2O4UoOEEWAP/Impulse_Antisemitismus_12.07.pdf

7.5 „Linker Antisemitismus?“ Hrsg. von Gerhard Hanloser, Mandelbaum kritik und utopie 2020, ISBN 978-3-85476-691-9.

Aus dem Vorwort: „*Ein Gespenst geht um in der Presse jeglicher Couleur: der linke Antisemit. Er wird als Gefahr beschworen, scheint überall greifbar zu sein und überlagert zuweilen das alte Bild einer Linken, die der Emanzipation, der Revolution, der allgemeinen Gleichstellung verpflichtet ist... Diese Beobachtungen, Setzungen, Behauptungen und Denunziationen scheinen längst zur Ideologie geronnen zu sein und konstituieren eine Glaubensgemeinschaft, die sich auch nicht von Tatsachen irritieren lässt, wie sie etwa aus den Statistiken aus den bislang vorgelegten Antisemitismusberichten des Bundesinnenministeriums hervorgehen*“.

Um das noch zu ergänzen: So gesehen ist es interessant, angesichts des aktuell aufbrechenden Rassismus und Antisemitismus, der Fremdenfeindlichkeit in Parteien, auf der sogenannten Straße, in den sozialen Medien und bei der Polizei das peinliche Gedruckse bei politischen Leitungsfiguren zu beobachten – nicht nur bei Herrn Seehofer – wenn ihnen bei den vielen

Einzel Tätern in dieser aufschäumenden rechten Pandemie kein Nachweis gelingen mag über Täter von irgendwie links. Aber vielleicht fehlt nur ein „irgendwie Linker“, dann haben wir diese gottseidank wieder dabei. Wie bei den

micha.links

verschworenen Antisemiten: Wenn bei finanzwirtschaftlichen Schweinereien nur ein namentlich bekanntes Mitglied der jüdischen

Community auftaucht, bricht auch dort große Erleichterung aus, dass offensichtlich wieder „die Juden“ beteiligt sind und alles „beim Alten“ bleibt.

Martin F. Herndlhofer

7.6 „Rufmord. Die Antisemitismus-Kampagne gegen links“, Wolfgang Gehrcke, Köln 2015, PapyRossa, ISBN 978-3-89438-586-6

„Der Begriff Antisemitismus wurde nicht nur durch den Geschichtsverlauf, sondern auch durch seine Verwendung im politischen Raum in seinen inhaltlichen Facetten, seinen Funktionen und seiner emotionalen Ausstrahlung verändert“. Es gibt einen sogenannten sekundären Antisemitismus, „in dem der Antisemitismus-Begriff verkehrt und umgedreht werden kann und zu einem Kampfbegriff wird gegen Aufklärung, gegen Humanität, gegen Menschenrechte, in dem er paranoide Züge annimmt“ (S. 15 f.).

7.7 Weitere Literatur

Poliakov, Leon, Geschichte des Antisemitismus.

In 8 Bänden, Heintz Verlag, Worms, darunter:

Bd. VII, Zwischen Assimilation und »jüdischer Weltverschwörung«, Frankfurt/Main 1988

Bd. VIII, Am Vorabend des Holocaust, Frankfurt/Main 1988



Herausgegeben von der BAG LINKE CHRIST*NNEN

Redaktionsteam: Martin F. Herndlhofer, Jürgen Klute, Julia Lis, Helge Meves, Christoph Rinneberg, Franz Segbers

Moishe Postone, Nationalsozialismus und Antisemitismus. Ein theoretischer Versuch, in: Diner, Dan (Hrsg.): Zivilisationsbruch. Denken nach Auschwitz, Frankfurt/Main 1988

Robert Kurz, Schwarzbuch Kapitalismus. Ein Abgesang auf die Marktwirtschaft, Frankfurt 1999.



7.8 „Die Frage nach dem Ganzen“, Ökumenisches Netz Rhein-Mosel-Saar (Hrsg), Koblenz 2018

Herbert Böttcher (2015): Antisemitismus und Kapitalismus 65 - 85

Dominic Kloos (2017): Neuer Exodus und neue Landnahme? Eine theologische Reflexion der paradoxen Singularität des Staates Israel, 86- 126 (siehe oben in 2.)

Herbert Böttcher (2017): Rechtsruck in Deutschland. Gesellschaftlicher Kontext und die Verantwortung der Kirchen, Stellungnahme, 127 – 132

Herbert Böttcher (2016): Der Krisenkapitalismus und seine Katastrophen. Herausforderung für theologische Reflexion, 257 - 285

Herbert Böttcher, Hilft nur noch beten? Religion als Rettungsanker in Krisenzeiten, S. 286 – 298

<https://www.oekumenisches-netz.de/wp-content/uploads/2019/03/Festschrift-Die-Frage-nach-dem-Ganzen-25-Jahre-Netz-Webversion-full.pdf>

7.9 Antisemitismus in Deutschland. Bericht des unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus, Deutscher Bundestag Drucksache 17/7700, 10.11.2011

[1.3.2023] V. i. S. d. P.: Franz Segbers, mail@franz-segbers.de und Helge Meves, mail@helgemeves.de

Internet: eingestellt unter der Webadresse: <https://www.die-linke.de/partei/parteidemokratie/weitere-zusammenschlusse/bag-linke-christinnen/michalinks/>